Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eulalia Pampertuuta über den Proporz.



Bei den proporznationalen Wahlen kommen natürlich die Stimmenzähler gut weg, oder besser gesagt: sie kommen nicht weg. Sie sind eigentlich Köch ein der proporzigen Kiche und wissen hie und da einen schmachgesten Kinde und wissen sieden selber zu ergattern. Köche seben vom Geruche, und Stimmenzähler riechen ganz gut, wo Braten gerathen oder Kuchen ansbrennen, bilden dann klüglich irgend eine neuentbeckte politische Kartei, und erobern in kurzer Zeit einen Sig als Barteijahrgänger und als Berstreter betreffender Anhängsel. Wenn der Meinige, mit dem ich als under

kannt noch nicht verlobt bin, Stimmenzähler werden könnte, würde ich ihn sofort mit mir verheirathen. Der Titel: "Frau Stimmenzähler" klingt gar nicht übel und würde mir entschieden anständige Portionen proporziger Ehre eintragen. — Ich gähne — ich blinzle, mich übermannt die Dichtung:

Rupist du mein Baterland, O, lieber Ferdinand, Rüstig zur That! Helf dir, Proporzia, Haft noch der Söhne da, Sähen so gern — o ja! Auch mit im Nath!

Ich mag in seligem Bewußtsein meines weiblichen Mannwerthes mein Herz umkehren wie ich will, ich sinde, in politischen Keise ausgewachen, daß es doch immerhin eine schöne Ersindung ist um den "Proporz". Wenn z. B. an einem langathmigen Tische Parteien sigen in allen möglichen Entfärkungen und Schattenbildern, in allen erdenklichen Unstrüchen, Ueberhemben und Besenwürsen, umd essen mitz und nebeneinander ein Mittagessen, da wird ein Jeder mit gleicher Hösselber Ausmerksamkeit und völlig gleichgültigster Schnelligkeit bedient und zwar pre Portion, daher der sehr passende Ausdruck punkto Bolitik: "Proporz", wo Jeder seine Portion au Aemtern, Berwesereien, Verwaltereien, Kathlichkeiten und Regiersamkeiten nicht nur erhalten will, jondern auch bekommen muß!

Wurst widen Wurst.

Ein deutscher Hauptmann hat Zola's "Debacle" kritifirt und bem französischen Romancier allerhand strategische Fehler nachgewiesen.

Nun wird Zola hoffentlich das deutsche Generalstabswerk über den Krieg von 1870 kritifiren und dabei seststellen, daß das Werk zwar strategisch sehlerlos ift, daß ihm aber jede Spannung, jede Romantik und jeder litterrarische Geschmack fernliegt.

Herbfilied.

Ihr Wirthe alle, groß und flein, Im Wein liegt Wahrheit nur allein; Laßt dießmal unsern Labtrunk rein, Den eblen zweiundneunzger Wein

Und seine Burpurkraft zu mehren, Den Saft von herben Heibelbeeren. Im Wein liegt Wahrheit nur allein, Witunter kommt auch Sprit hinein,

Hingegen bei bem Malaga Gar öfter allerlei geschah. Im Wein liegt Wahrheit nur allein, Das mag mitunter auch so sein.

Im Bein liegt Wahrheit nur allein, Jedoch ber Trank vom lieben Rhein, Den Wirthe hochgespannt kredenzen, Kriegt Kunstbouquets und sonst Effenzen.

In diesem Jahr voll Sonnenschein, Boll harter Glut und Hitzepein, Das Sprüchlein laßt bewähret sein: Im Wein liegt Wahrheit nur allein.

Dem Professorenvolke der Sprachreiniger wird bestens empsohlen, Anstandshalber das Wort "Instinkt" ersezen zu lassen durch "Inschmeckt".

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Söllen ti Freilain höchere Schuhlen pesuchen? Waß meinsch tu? 4 ein söttiges Theema muß ich den Pegasinus reithen. Auß Amerikeit kommenzi ber, auß Engel= und Ruglandt, Barben in Birich und Barn und Babfel bann eingematridelt. Weitaus am liäpsten ergödzensisich alz Aesculaps Techtern, Und die Schtudenten begrießenzi floth alz ihre Rohlegen, Fibrenfi tichentelmännisch zur Schnigelbank mit in thi Rlinik, Gaben zumm Prabarieren benzelben then ichenichben Rafaber Gines Paris, Paridis oter eines Adonis Ja sogahr einen Hedthor und Herrguleß könndtenzi mezgen. Oter fie gehn in then Heersaal, women jurisprudengelt, Und rechthabert, man weiß, thaß ti Frau daß gante Jahr "Rächt" bot. Auch fir die Theeohlogie isch das Weiberfollt taufig geeignet; Denn thi Gartinenbredig ferschteht di Frau aus dem ff. Bo isch der Mann, den das Baib nie abgekantelt nach Roten? Wer kann beg Nachpars Sanng mit der Greth fo gut fobbulieren? Zweutang habben bi abkatemischen Mabels ben Fohrtheil, Thak fi fom "Anobf" in Barn und fom "Chropf" in Birich nig wiffen, Rainen Sochichein habben und taine Bohne ferschteben Fom ferfligten Frihichobben und rehftaurierendten haarung, Thakistich meer um Katheder pekimmern alz um then Kather, Thaß fi fleißiger findt und feine collegia schwändzen, Und das Gesicht nicht auff ther Menzur indianerlich schmingken. Dennzi geben nicht loos und wennzisich ettwa figggieren, So figgfierenzisich am liapsten falber im Schbiegel. Landeffätter zu ichtechen und Saalamandter zu reiben Braucht thi Ramellitonin nicht, fi pleibt auf ber Bubbe. Allso möhgen bi Techtern mainetwäger schtudieren; Auch ti Leisenbeth erlaupts, womitt ich ferpleibe thein tibi 3er

Stanispediculus.

Aus dem Aurszettel des praktischen Lebens.

Geld regiert die Welt, und Ifrael bas Gelb.

Das Werk lobt ben Meister, und ber Meister ließ das Werk aus einer Barifer Fabrik fommen.

Brobiren geht über Studiren; namentlich wenn ein Faß angestochen wirb. Den Sack schlägt man, und den Esel meint man. I—a, spracht der Langohr. Heute mir, morgen dir, und gelegentlich der Berwaltungsrath. Keine Rose ohne Dorn, aber viele Dornen ohne Rosen.

Ber ben Heller nicht ehrt, ift bes Gulbens nicht werth; wen mit Gulben man ehrt, feinen Seller ist werth.

Gine Schwalbe macht keinen Sommer, aber ber Gemeindeschreiber auch nicht. Eine Hand wäscht bie andere; darum find die vierhändigen Affen so säuberlich. Hunger ift der beste Koch, darum haben wir eine Köchin.

Trau, schau, wem; und dann sei erst recht mißtrauisch. AUzuscharf macht schartig, auch in Friedrichsruß.

Man muß den Stier bei den Hörnern fassen, wenn man's bermag.

Man sieht ben Walb vor Bäumen nicht, und die Berge nicht vor Hotellen. Viel jübilch-chriftliche Andachtsftunden sind gelogen wie gedruckt und in Schweinsleder gebunden.

Wer schnell gibt, gibt doppelt — gilt auch bet Ohrfeigen.

Viele Hunde find bes Hasen Tod. Miau!

Ich bin keinen Schuß Pulver werth, benkt ber Lampe und versteckt fich in bie Stauben.

Man weiß nicht, wer Koch und Kellner ist, außer wenn's an die Trinkgelber geht.

Doppelt genäht, hält beffer; gilt auch bei Gifenbahnbrüden.

Die Meisten kennen den wichtigen Ersahrungssatz der weltlichen Justiz: "Cherchez la semme!", allein die Wenigsten dürsten daran denken, daß er eben die gesammte Männerwelt zu — Gensbarmen stempelt!